Strategien für trockenheitsgefährdete Standorte

(Dr. Edmund Leisen, Sebastian Glowacki, Öko-Team der Landwirtschaftskammer NRW)

Kurzfassung: Auf Trockenstandorten: Saisonale Herbstabkalbung, bei absehbarer Futterknappheit frühere Selektion und Trockensteher auf entferntere Weiden bringen. Im Sommer dann weniger Futter erforderlich und geringere Qualitätsanforderungen. Futterreserven anlegen, kaum Qualitätseinbußen bei längerer Lagerung.

Kennworte: Klima, Futterqualität

Wie reagieren wir in Trockenzeiten? Hier müssen wir von Betrieben lernen, die auch in der Vergangenheit schon regelmäßig von Trockenheit betroffen waren. Welche Strategien dabei entwickelt wurden, zeigen unterschiedliche Regionen Mitteleuropas.

Betriebe mit regelmäßiger Sommertrockenheit in der Eifel und der Rhön

In guten Jahren werden bis zu 10.000 kg ECM/ha an Milch erzeugt, in trockenen Jahren sind es aber auch weniger als die Hälfte. Bei gutem Wachstum stellt die Weide die Hauptfuttergrundlage. In Trockenjahren kann in der Rhön mehr Fläche zugeteilt werden. Beim Betrieb in der Eifel muss dann aber überwiegend im Stall gefüttert werden, denn die Kuhweide ist begrenzt. Der Betrieb in der Eifel setzte in den letzten Jahren deshalb auf folgende Strategien:

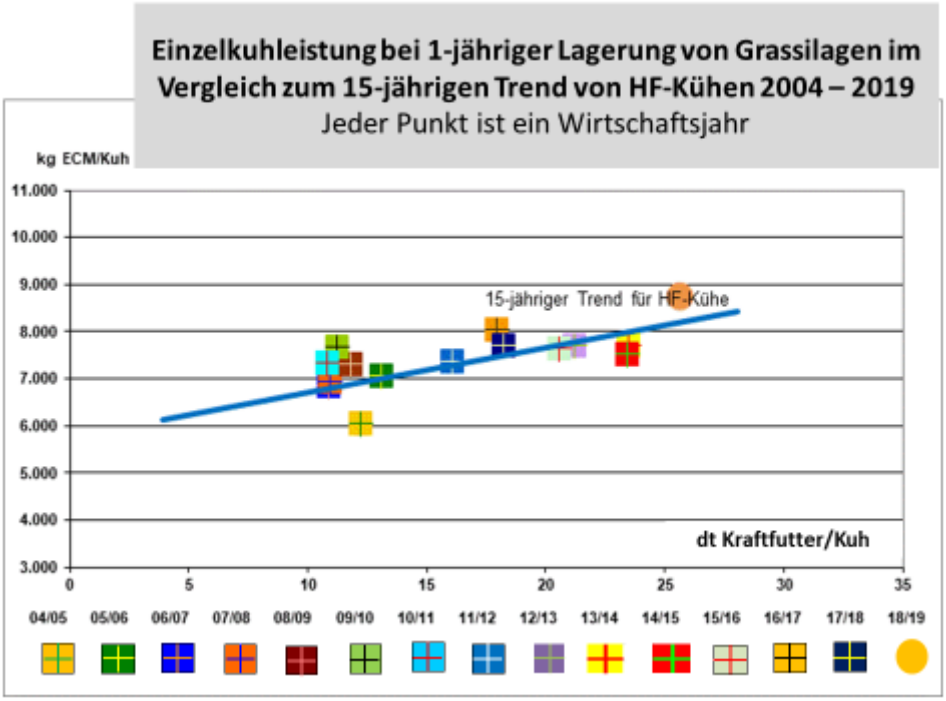
- **Saisonale Herbstabkalbung**: Damit werden Schwankungen im Futterangebot während der Hochlaktation vermieden. Im 15-jährigen Mittel erzielt der Betrieb 7.600 kg ECM/Kuh und dass bei nur 11 dt/Kuh an Kraftfutter. Das Kraftfutter besteht fast ausschließlich aus selbst angebauten Körnerleguminosen und Getreide.
- **Frühzeitige Selektion und Trockenstellen** bei absehbar knappem Futter: Fiel der 1. Schnitt nur schwach aus und ist absehbar, dass Futter knapp wird, kann bei saisonaler Herbstabkalbung frühzeitig reagiert werden. Für Schlachtung vorgesehene Tiere verlassen den Betrieb eher, andere werden früher trockengestellt und kommen auf hofferne Weiden. Auf diese Weise kann Futter eingespart werden: Durch weniger Tiere und Beweidung von Schnittflächen (Weide bringt gerade in Trockenjahren mehr Flächenertrag als Schnitt). Auch weniger gute Partien können in dieser Zeit verfüttert werden.
- **Futterreserven**: Gerade auf einem trockenheitsgefährdeten Standort sind sie unverzichtbar.

Betrieb mit überlagerter Grassilage in Niedersachsen: Kaum Qualitätsverluste

Auf einem reinen Grünlandbetrieb mit schwerem Boden hatte man die Erfahrung gemacht, dass Trockenjahre zu extremen Ertragseinbußen führen können. Der Boden enthält zwar noch Wasser, er gibt es nur nicht her. In solchen Jahren ist es kaum möglich, für 150 HF-Kühe ausreichend Futter zu finden. Der Betrieb hatte sich deshalb schon vor vielen Jahren dazu entschlossen, Reserven für ein ganzes Jahr anzulegen. Das ist zwar nicht billig, zahlt sich in Trockenjahren aber aus. Der Vergleich zur Milchleistung anderer HF- Betriebe zeigt (siehe Abbildung):

Bei vergleichbaren Kraftfuttergaben werden auf dem Betrieb vergleichbare Einzelkuhleistungen erzielt und dass obwohl der Betrieb als Grobfutter fast ausschließlich Grassilagen von Dauergrünland verfüttert. Unterm Strich: Gute Silagen verlieren bei guter Lagerung kaum an Wert.

Anmerkungen zur Grafik: Die blaue Trendlinie zeigt, welche Einzelkuhleistung (ermolkene Milch) bei welcher Kraftfuttermenge im Mittel der letzten 15 Jahre auf HF-Betrieben ermolken wurde: 6.000 kg ECM bei 4 dt und 8.300 bei 28 dt (also knapp 1 kg ECM/Kg Kraftfutter). Im Vergleich dazu der Betrieb mit 1-jähriger Lagerung, jeder Punkt steht für ein Wirtschaftsjahr.



Betrieb auf leichtem Boden in extremer Trockenregion Mitteldeutschlands

Auf 18 – 28er Boden bei 450 mm Niederschlag einen Öko-Betrieb mit 110 Milchkühen zu führen und das als Pachtbetrieb, das ist schon eine Herausforderung. Die letzten 25 Jahre war dies gelungen. Und dass trotz Roggenerträgen von 15 dt/ha in normalen Jahren, 2018 waren es weniger als 10 dt/ha. Um genug Grobfutter zu haben, wurde der Roggen als Ganzpflanzensilage geerntet. Die übrigen Kulturen zeigten bei der Feldbegehung Mitte Juni aufgrund wechselnder Böden ein sehr unterschiedliches Wachstum: Teilflächen mit wüchsigem Grünland, Kleegras und Luzernegras und Silomais neben Teilflächen mit nur mickrigem Wachstum. Im Extrem war das Grünland 2018 vollständig vertrocknet und die Nachsaat nur auf den besseren Teilflächen gelungen. Auf den besseren Standorten dominieren bei intensiver Nutzung Deutsches Weidelgras und Weißklee (Tagweide). Auf den trockenen Standorten wird momentan mit Knaulgras und Rohrschwingel experimentiert.

Danksagung und Angebot: Allen, die an den Erhebungen teilgenommen haben: Vielen Dank. Bei Interesse an Austausch über Rundschreiben oder auch einzelnen Untersuchungen (so Mischungsvergleichen) melden.

Münster, den 31. Dezember 2020